

Eine Woche protestieren

Aktivisten bereiten das »War starts here«-Camp vor. Ihre Themen reichen vom Hunger als Waffe bis zum Eindringen der Rechten in die Friedensbewegung. **Von Susan Bonath**

Das Programm für das diesjährige Antikriegscamp »War starts here« (Der Krieg beginnt hier) in der Colbitz-Letzlinger Heide steht. »Eine Woche lang werden linke Gruppen und Friedensbündnisse aus ganz Deutschland weiter an einer gemeinsamen Perspektive arbeiten«, sagte Mitorganisatorin Karin Andrea im Gespräch mit *junge Welt*. Geplant seien Workshops, Diskussionsrunden und Aktionen. Das Camp startet am 31. Juli im Altmarkdorf Potzehne bei Letzlingen (Sachsen-Anhalt). In unmittelbarer Nähe befindet sich der 232 Quadratkilometer große Truppenübungsplatz des Gefechtsübungszentrums (GÜZ) Altmark.

Das GÜZ gilt als modernstes Militärzentrum Europas. Ausgestattet und ausgerüstet wird es vom Düsseldorfer Rüstungsunternehmen Rheinmetall. Der Konzern beteiligt sich auch an der Ausbildung der Soldaten für Auslandseinsätze. Auf dem Übungsplatz entsteht die Geistermetropole Schnöggersburg. Ab 2018 sollen dort deutsche und NATO-Truppen auf Kriegseinsätze in Großstädten vorbereitet werden (*jW* berichtete). Aktuell rechnet der Bund mit Kosten von 140 Millionen Euro für Schnöggersburg.

Die Bundeswehr bereite dort Angriffskriege in aller Welt vor, bei denen es um ökonomische Interessen und Machtkämpfe gehe, kritisierte Karin Andrea. Ein Vortrag im Camp soll über internationale Zusammenhänge aufklären. »Da ist mehr Wissen nötig«, so Andrea. Doch viele linke Gruppen und Organisationen, die Geflüchtete unterstützten, würden die Entwicklungen nur unzureichend verfolgen. Deshalb arbeite man jetzt daran, antimilitaristische und antirasistische Bewegungen zu vereinen.

Ein weiterer Vortrag soll sich mit der Friedensbewegung selbst befassen. Diese versuchten Rechtspopulisten seit einigen Jahren verstärkt zu unter-



So könnte es bald wieder aussehen: Dieses Transparent hing am 27. Juli 2013 im Rahmen des »War starts here«-Camps in Letzlingen

wandern. »Sie bringen so geschickt ihre Ideologien unter, dass es vielen nicht oder erst spät auffällt«, mahnte Andrea. Sie verwies auf eine gemeinsame Erklärung der Camporganisatoren. Rechte oder sogar neofaschistische Gruppen meinten zum Beispiel, ein starker, »souveräner« Staat solle den Frieden für eine ethnisch definierte »Volksgemeinschaft« garantieren, erläutern die Aktivisten darin. An den Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnissen rüttelten sie dabei aber nicht. »Sie fordern eine nationalistische Politik der Ausgrenzung, die sich an rassistischen Vorstellungen oder einem antimuslimisch oder antisemitisch geprägten Weltbild orientiert.«

Das syrisch-europäische Netzwerk »15th Garden« wird über »Hunger

als Waffe« referieren. Blockaden von Nahrungsmitteln würden demnach zusammen mit Bombardierungen gezielt als Kriegsstrategie eingesetzt. Dies sei auch in Syrien geschehen, wo das Netzwerk aus diesem Grund urbane Landwirtschaftsprojekte unterstütze. In weiteren Workshops soll es um Atomwaffen in Deutschland sowie mögliche Strategien bei Gerichtsverfahren gegen Antimilitaristen gehen.

Neu sei, sagte Andrea, »dass wir spontane Aktionen innerhalb der gesamten Woche starten werden«. Dabei sei auch ziviler Ungehorsam angesagt, etwa eine Besetzung des Truppenübungsplatzes. Zum Ende des Camps planen die Aktivisten eine Demonstration. Sie soll am 5. Au-

gust um 12.05 Uhr vom Marktplatz in Letzlingen starten. »Es geht in Richtung Kommandozone des GÜZ«, sagte Mitorganisator Helmut Adolf von der örtlichen Bürgerinitiative »Offene Heide« gegenüber *jW*. Bereits am Vormittag seien mehrere Mahnwachen in Letzlingen und anderen Anrainerorten geplant, informierte Adolf.

Man rechne mit einem geringeren Zulauf beim Camp als in den Vorjahren, so Marc Becher von der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord. Weil es um einen kleineren Einsatz gehe, sei diesmal das Polizeirevier Salzwedel zuständig, so Becher. Deswegen Sprecher Frank Semisch wollte am Freitag aber noch nicht mit *jW* über Einzelheiten sprechen.